



# Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

78tes Stk. Montag, den 29. October 1764.

Beschluß des lezt abgebrochnen Artikels.

Der Eigendünkel ist stets das Antheil mittelmäßiger Geister. Man darf also sich nicht wundern, wenn man Halbgelehrte seht, die auf den Ruhm, alles zu wissen, Anspruch machen, die alles in ihre Lehrgebäude zu ziehen suchen, welche durch Unwissenheit oder Eigenfinn erkunden, durch Jugend oder Thorheit ausgeführt, durch die Mode der Cabale gepriesen, stets aber durch Vernunft und Geschmack widerlegt werden. Solche Stutzer der gelehrten Welt lassen die Helden eine kindische und gaulante Sprache reden, die von falschen Schimmer glänzt, der auf den ersten Anblick blendet; kurz sie malen ihr eigenes Bild. In ihren Werken sieht man nichts als leere Worte, gesuchte Wendungen, die vergebens den Mangel der Gedanken zu ersetzen bemüht sind; nicht aber jene edeln und erhabnen Einfälle, die Kinder des Genies, welchen der Geschmack ihre rechte Stelle anweist, denen der Witz jenes Feuer, jenen Nachdruck, jene Anmuth giebt, die ihre eigenthümliche Kennzeichen sind; Einfälle, welche die Seele bezaubern und entzücken; denen allein es vorbehalten ist, das Hohe der Veredelmheit auszurücken, und den Reiz der Empfindungen abzuschildern.

Das Genie hat viele Gränzen; sein Gebiet ist die ganze Welt. Da es eben so fähig ist, die Schönheiten, die sie ihm darstellt, zu schätzen, als selbst neue zu erschaffen, so sind seine Wirkungen eben so viele Wunder. Die Denkmaale, die es aufrichtet, verkündigen seine Größe. Allein wenn der Besiz einer eben so seltenen als schätzbaren Gabe die Eigenliebe auf den höchsten Gipfel erhebt, so bedenkete man,

daß dieses so blendende Licht oft in dem Augenblicke erlösche, da man seine ganze Klarheit zu genießen hofte; und daß der Anfang seines Laufs auch zuweilen dessen Ziel ist; entweder der Hindernisse halben, die es aufhalten, oder der Dunkelheit wegen, die es nicht zu zerstreuen vermag. Der ersindende Künstler überläßt fast stets seinen Nachfolgern die Sorge, zu erweitern und zu bessern. Sind nicht die Entdeckungen und Werke, welche in der gelehrten Welt besühmt sind, sowohl vielen Zeitaktern als vielen Menschen ihre Vollkommenheit schuldig?

Der glückliche Fortgang in den Wissenschaften ist die Frucht der Talente und der Lohn der Beständigkeit. Wer dazu gelangen will, darf sich nicht durch Hindernisse abschrecken lassen; er muß die Schwierigkeiten übersteigen, in der Wahl seiner Wegweiser aufmerksam seyn, und vornehmlich gründlichen Rathschlägen Gehör geben. Denn sich aus dieser Sache zu verziehen ist sehr leicht; sie ist ringsum mit Klippen umgeben. Sein Charakter muß die Leutseligkeit seyn; Mäßigung muß seine Schritte leiten, und Bescheidenheit seinen Triumph mäßigen; nicht aber ein unumschränkter Hochmuth und wilder Troß, das unglückliche Antheil einer Menge von Aristocrate, die sich von Zanksucht nähren, und bey denen ein gezwungene und mäßige Einsamkeit ihre Sitten rauh, und ihre Gemüthsart widersprechend macht.

Wie viele Schriftsteller, die von ihrem vermeynten Glücke trunken waren, haben traurig Schiffbruch erlitten! Stolz auf Lehrsprüche, die man Werken ohne Geschmack und Genie gab, glauben sie, auf dem Pinus die Herrschaft zu verdienen, und besmächtigten sich voll Kühnheit einer Stelle, die bloß

Wern



Verdiensten und Talenten vorbehalten war. Ein weltkundiger Fall war ihr ganzer Ruf. Dies ist das Werk der Eigenliebe. Wie viele wichtige Köpfe zählt nicht diese Bezirke unter ihre Schlachtopfer, die sich durch die Kunst selbst unglücklich gemacht haben, die ihnen Ruhm verschaffen sollte, die aber bloß diente, sie zu erniedrigen! Die Eitelkeit hat ihnen Wege vorgezeichnet, welche ihr Ehrgeiz, sie mit hitziger Eil durchlaufen läßt. Durch Verweigerung gerrieben, die eine schändliche Niederlage erregt hatte, sah man sie oft zur Rache greifen, sich der Wuth zu schreiben überlassen, ungereimte Lehrgebäude errichten, die Tugend anfallen, das Verdienst verurufen, kurz, durch ihre selbstsamten Schriften der Menschlichkeit Schande machen. Umsonst aber geben sie die Mäusen als Mitschuldige ihrer Wuth und ihres Vertrags an; sie besetzen vielmehr ihre Ausweichungen.

Die Liebe zum Rufname bildet den Helden; und ein edler Ehrgeiz hat der Welt eine Menge Gelehrte geschenkt, die Jerden derselben sind. Die großmüthige Sorgfalt, die er sie anwenden ließ, brachte jene unsterblichen Werke, die ewigen Denkmale des Verstandes und der Wissenschaft, hervor. Durch unüberwindliche Standhaftigkeit haben sie die Schwierigkeiten der Kunst besiegt; der Mißgunst Verschwörungen bionten nur, ihren Triumph berühmter zu machen. Sie bändigten die Eigenliebe, und ließen davon nur soviel übrig, als ihren Talenten nöthig war.

Wir wollen uns nicht iren; die Eigenliebe ist nützlich; ihre Schranken aber müssen enge unzeichnet seyn. Wie viele würden wohl ohne sie jener Menge von Werken, die Beweise der Wissenschaft und des Geschmacks, bekannt gemacht haben? Allein man muß aufmerksam seyn, ihren verführerischen Eingebungen, und vornehmlich den Lobsprüchen, die sie veranlassen, zu widerstehen. Ob darf man sie nur als die Frucht der Schwäche, nicht der Wahrheit, ansehen; stets muß man sich zu überreden suchen, daß anderer Gefälligkeit zu den verdienten neue Lobsprüche hinzusetze. Dies sind die mächtigen Mittel diesen fürchterlichen Tyrannen zu besiegen, der so eiferfüchtig ist, seine Herrschaft zu erweitern, der Schwache sich unterwirft, zuweilen Kluge verführt, das Herz gefangen nimmt, den Verstand blendet, kurz, in eine Trunkenheit stürzt, die für den Fortgang der Talente am schädlichsten ist.

Nichts ist nützlicher, um die Klippen der Eigenliebe zu vermeiden, als die rührenden Beispiele jener großen Männer, die eben so berühmt durch ihre Wissenschaften, als der Welt durch ihre Tugenden lieb waren. Die *Parmentiers* sahen diejenigen als Unsinnige an, welche sich für wirkliche Gelehrte

hielten. Der weise *Socrates* schrie überlaut, er wisse nichts. Die *Heraciden*, die *Zeno*, die *Eupodocles*, haben die Ungewißheit ihrer Kenntnisse, den kleinen Umfang ihrer Wissenschaft, gestanden. „Ich werde also reden, sagte der Redner *Roms*, daß ich nichts ausdrücklich bekräftige; ich will in mich selbst ein Mißtrauen setzen, will an allem zweifeln, und also die Wahrheit zu erkennen suchen.“ Wo könnte man würdiger Muster der Bewunderung, und mächtigen Verstand zu Erstreckung der Eigenliebe und Vermeidung ihrer Blendwerke finden, als die Lehren jener Meister der Weisheit, jener Orakel der Weisheit?

Durch den Gebrauch der Waffen der Vernunft kann man diesen mächtigen Feind bezwingen, den Hochmuth erzeugt, und Schwachheit verklärt. Die Belohnung dieser Triumphe ist sehr schätzbar. Man sammelt davon in jedem Augenblicke des Lebens viele schönsten Früchte; die Zufriedenheit des Herzens, das Wachstum des Verstandes, die Vollkommenheit der Talente, erwünschten Ruf, die Liebe der Welt, den Preis der Nachkommenschaft, kurz, das Glück des Lebens. Die ganze Welt bestrebt sich, dem großen Manne Siegeszeichen aufzurichten; allein nur dann ist er es, wenn er mit den Talenten Tugend verbindet.

#### Zittau.

„*Eleone* und *Clotire*; zwey Trauerspiele, aus dem Englischen, 8vo, 1764, 12 Bogen.“ Von dem Originalen ist uns bereits das 1ste im 4ten Stück des 4ten Bandes der brittischen Bibliothek bekannt gemacht worden. Die Uebersetzung scheint uns nicht übel gerathen zu seyn; ob sich wohl hier und da noch Stellen verbessern ließen. Wir haben sie mit der Uebersetzung in der brittischen Bibliothek verglichen; und finden ißt bey dieser, ißt bey jener etwas zu erkennen. Gleich anfangs sagen beyde Uebersetzer auf eine schielende Art: „habe ich dir nicht *Proben* gegeben, daß mein Herz das deinige ist?“ Das Wort *proof*, das zwar sonst die Bedeutung *Probe* hat, sollte hier nicht anders als durch *Beweis* ausgesprochen werden. Die unrichtige Verwechslung dieser beyden Ausdrücke kömmt überhaupt bey unsern Uebersetzern häufig vor; ein Fehler, den wir uns nicht anders zu erklären wissen, als aus der Eifertigkeit dieser Herren. *Probe* ist die erste Bedeutung, die sich im Wörterbuche zeigt; sobald sie diese mit den Augen erfaßt haben, machen sie geschwind das Buch zu, und fahren unermüdet im Schreiben fort. Doch dieses beyläufig. Noch einen wichtigen Umstand müssen wir berühren. Im Vorbericht zur *Eleone* wird gesagt, *Pope* habe ein Trauerspiel nach demselben

selben Plane gemacht, aber nachgehends kassirt. Hier sagt unser Uebersetzer, Pope hätte es zerrissen. Der Verfasser der brittischen Bibliothek erzählte, Pope hätte es verbrannt. Welches mag

denn wohl die rechte Lesart seyn? Kostet in der Kanterischen Buchhandlung alhier, wie auch in Elbing und Mitau 9 gr.

Berlin, den 23. Octob.

Se. Maj. der König haben den bisherigen Finanz- und Commercienrath Herrn von Calzabigie, wegen seiner vorzüglichen Geschicklichkeit in Finanz- und Commercienfachen, zu Dero geheimten Finanz- und Commercienrath, und den bisher bey der Elevischen Kriegs- und Domainenkammer gestandnen Kriegsrath, Herrn von Verschau, zum Geheimenrath und Director der Geldraths- und Meursischen Kriegs- und Domainenkammer, zu bestellen geruhet. Den 20sten dieses Nachmittags um 1 Uhr, starb alhier der ehemalige Preussische Obristle und Chef eines Regiments Cavallerie, Coadjutor des Decanats der erzbischöflichen Kirche zu Magdeburg, des Johanniterordens Ritter und residirender Commandator zu Lawgow, Herr Hermann von Wartenleben, im 65sten Jahr seines ehrenvollen Alters.

Stuttgart, den 4. Oct.

Des verehrungswürdigsten Gelehrten, welchen unsre Lande aufzuweisen haben, des Herrn Johann Jacob von Moser Verhaftung aus seinem fünfährigen harten Arreste, hat hier eine allgemeine Freude verursacht. Er hält sich jetzt in hiesiger Stadt auf.

Frankfurt am Main, den 9. Oct.

Der König Preuss. Kammerherr, Herr Marquis d'Argens, gieng den 2ten dieses hier durch. Er hat sich nirgends länger als einige Stunden aufgehalten, und setzte seine Reise in der größten Eilfertigkeit nach Paris fort.

Altona, den 16. Oct.

Der Russisch-Kaiserliche Großkanzler Graf von Woronzow, wird nicht nach Hannover sondern nach Berlin gehen, und daselbst den Winter über verbleiben.

Eleve, den 12. Oct.

Am 9ten dieses hatten wir hier in verschiednen Gegenden das seltsame Natur-Phänomen eines sogenannten Blutregens. Der Herr Kriegsrath von Baumann, welcher auch für die Aufnahme nützlicher Wissenschaften, außer seinem ihm anvertrauten Departement eifrigst besorgt ist, hat desfalls die genauesten Beobachtungen angestellt, und davon hiesigem Herrn D. Schütte eine Flasche von dergleichen rothen Wasser zur näheren Untersuchung in Ansehung des Verhältnisses desselben gegen die Gesundheit und der eigentlichen Ursache solch einer seltenen Naturbegebenheit zugesandt. In Rhenen in der Provinz

Utrecht, hat man wie wir vernehmen, eben dergleichen Vorfall gehabt.

Witrenberg, den 8. Octob.

Laut eines vom dem hiesigen Commissionrath und Kreisamtmann Herrn. Heinrich Amadeus Hase kürzlich extrahirten Verzeichnisses sind in dem gegenwärtigen 1764ten Jahres in dem Bezirk des hiesigen Kreisamts Wittenberg, welches aus 52 Gemeinen besetzt, unter Aufsicht des bestellten Planteurs Ulrich Kählein 7997 Obstbäume und 27368 andere Bäume und Weiden gesetzt, und 338geproset worden. Hierüber haben die 4 Gemeinen Danna, Blöhdorf, Eckmannsdorf, und Bergwitz wegen ihres zum Baumpflanzen und Weidensetzen nicht wohl tauglichen Grundes und Bodens zusammen 14 Schefel 4 Meßen Dresdener Maas Fichtenfaamen ausgesäet. Auch hat der Hr. Commissionrath Hase selbst in der hiesigen Vorstadt 92 Rauberbäume in gerader Linie gepflanzt. Dieses Jahr sind bey der feuchten Witterung an vielen Orten dieses Kreisamts die Disteln und Kletten viel häufiger, als in andern Jahren gewachsen, und besonders die Häutungsgewand ganz damit überzogen, und wenn die Schaafse von der Weide zurückgetrieben werden, selbst mit Kletten stark behangen gewesen. Um nun auch von diesen Gewächsen einigen Nutzen zu ziehen, so hat man hier angefangen von den Disteln etwas Samen zu sammeln. Dieser Distelsaame wird igs bey der in der hiesigen Amtsmühle neuangelegten Oehl- und Oehlmühle mit ausgeschlagen, und zeigt sich davon ein gutes besonders zur Mahlerey dienlich scheinendes Oehl. Wenn sich zu dieser Art von Oehl genugsame Liebhaber finden sollten, wird man weiter damit fortfahren, auch Klettenfaamen sammeln und ausschlagen lassen.

London, vom 2. Oct.

Unter den seit einiger Zeit bekanntgemachten Schreften, befindet sich ein Brief, dessen Verfasser den jetzigen Ministern und denen, die ihnen etwa folgen möchten, folgende 13 Artikel zur ernstlichen Erwägung empfiehlt. 1) Alle Pensionen einzuziehen, ausser diejenigen, welche dürftige Personen genießen, oder die zur Belohnung wirklicher Dienste und verdienster Männer ertheilt worden. 2) Alle geistliche Beneficien ohne Seelsorge abzuschaffen, und die Besoldungen nach der Würde der Kemter und Beneficiungen, und der dabey anzuwendenden Wähe einzurichten. 3) Die Einkünfte der öffentlichen Kemter



einzuschränken, oder wenigstens in bessere Ordnung zu bringen und zu bestimmen. 4) Die Unkosten bey den Particularveracten des Parlements zu mindern. 5) Den Credit der öffentlichen Fonds aufrecht zu erhalten und empor zu bringen. 6) Die den Estand betreffende Acte zu widerrufen, und selbigen dem gemeinen Volke leichter zu machen. 7) Die auſſer ordentliche Menge der Bettler und Vagabonden durch nachdrückliche Verhaftung derjenigen welche den Ort ihrer Heymath verlassen, einzuschränken; die gebornen Bettler, die ihre Jahre und Schwachheiten hindern, sich ihren Lebensunterhalt zu erwerben, einzusperren, und die jungen und starken Bettler nach America zu schicken. 8) Eine Zeit zur Endigung aller Prozesse zu bestimmen, etwa ein oder zwey Jahre, welche Zeit zu Producirung der Zeugen und Beweise hinreichend zu seyn scheint. 9) Dem schädlichen Contrabandhandel Einhalt zu thun. 10) Die Abschzung der englischen Manufacturen durch das schärfste Verbot auswärtiger Waaren, welche den englischen Manufacturen nachtheilig sind, zu befördern. 11) Diejenigen Aufzagen, welche die armen Handwerker unmittelbar betreffen, abzuschaffen, das mit sie im Stande seyn mögen, so wolfeil, als die Nachbarn von England, zu arbeiten. Denn der hohe Preis der englischen seidenen Stoffen und Spitzen macht, daß die Großen sich dergleichen aus Frankreich kommen lassen. 12) Einen kurzen und nicht so gefährlichen Weg zur Verhaftung geringer Diebstahle und Verbrechen auszufinden; weil diejenigen, welche davon überwiesen werden, dadurch daß man sie ins Gefängniß geschickt, nur Gelegenheit bekommen, das Spießbüchsenhandwerk recht zu erlernen. 13) Den Kleit und die Sparsamkeit zu belohnen, und den Müßiggang, nebst der Trunkenheit zu bestrafen.

Warschau, den 18. Octob.

Am Feſt Francisci hat der Herr Krongröfſfeldmarschall Graf Dietrich als an seinem Namenstage das Glück gehabt, Sr. Königl. Maj. unsern allergnädigsten Herrn bey sich zu Mittag zu bewirthet, und sich mit allerhöchſt denenselben fast den ganzen Tag zu verweilen. Sr. Maj. geben täglich Audienz, und haben sich öffentlich erkläret, wie Sie nicht allein denen Magnaten, dem Adel, und denen Bürgern, sondern auch dem geringsten Bauern Gehör zu geben bereit seyn, nur mit dem Bedingte, damit ein jeder ohne alle Complimente sein Begehren beybringen möge, es ist derohalben ein Kammerjunker gesehet, welcher alle diejenigen so Audienz haben wollen aufschreibt, und atsdenn einer nach dem andern vorgefordert wird. Die öffentlichen Audiencien hingegen werden außerordentlich ertheilt. Da der hiesige Magistrat durch Deputirte die Ehre gehabt vor Sr. Maj. vorgelassen, um zum Handfuß gelassen zu wer-

den, wurde denenselben zu verstehen gegeben, daß sie keinen Aufwand auf die zukünftige Krönung machen sollen, da sie aber sowohl bey Sr. Durchl. dem Fürsten Primas als andern Herrn Senatoren um die Freyheit angehalten, ihre Ehrfürcht bey der Krönung an den Tag zu legen, so ist ihnen solches zugestanden, es werden also vom allergeringsten Hause bis zum größten Palais Gelder von 1000, von 1000, von etlichen 100 bis zu etlichen Gulden eingetrieben, welches eine ansehnliche Summe ausmachen wird, die man zur Ehrenforte, Illuminationen und auf andere Art anwenden wird. Ein jeder Einwohner ist zu dieser Contribution um so williger, da sie durch das verfloſſene Interregnum in keine Unkosten gesehet sind. Sr. Durchl. der Fürst Woywod von Rußland und Generalkronregimentarius haben am 10ten dieses 2 Staatsofficier und den Oberaubiteur von der Krongarde nach Caminiee in Podolien abgeschicket um eine Inquisition wegen des Verfahrens dafigen Commandanten und seiner Garnison wegen anzustellen. Des Fürsten Primas Durchl. haben durch die Bemühung deerer Königl. Aerzte den Appetit zum Speisen wieder erhalten, und scheinen schon außer Gefahr zu seyn. Die vereinigte Kron und lithauisches Confederation hat dem Fürsten Radziwill Woywod von Wilda durch ein Decret aufgelöset, binnen 4 Wochen nach Pohlen zurück zu kommen. Hochgedachter Fürst soll sich aus der Wallachey nach Wien begeben haben, um sein Heerzeiel dem Kayser vorzutragen. Sr. Durchl. der Fürst Bischof von Cracau soll den 10ten dieses von Kiel abreisen, und künftigen Sonntag alhier eintreffen. In Lemberg und dafiger Gegend befinden sich viele Russ. Truppen unter dem Commando des General von Stoffeln.

#### AVERTISSEMENT.

Dem Publico wird hiemit nachrichtlich bekannt gemacht: daß ein eingegangne Verordnung E. hochverh. Generalspostants die Berliner reitende Post präcise um 12 Uhr Mittags in den gewöhnlichen Posttagen abgehen wird; dahero die sämmtliche respective Herren Interessenten ersuchet werden, ihre Briefe allemal vor 10 Uhr dem Postcomtoir einzuliefern, indem nach 10 Uhr keine mehr angenommen werden können. Königsberg, den 18. Oct. 1764.

Königl. Preuß. Hof-Postamt.

Bey dem Verleger dieser Zeitung ist zu haben: Manifest Ihres Kayserl. Maj. Selbstverwehrlin aller Reichsen, das Verbrotchen des Lieut. v. Mirwitzsch betreffend, fol. 15 gr.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags in dem Kanterschen Buchladen ausgegeben.